(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 223 | **Freitag, den 24. September** | **1897.**

Zur Budapester Kaiserrede.

Ueber die zündende Wirkung, die der Toast Kaiser Wilhelms bei dem Galadiner in der Ofener Burg, welchen wir gestern bereits im Wortlaut mitgetheilt haben, auf das ungarische Volksgemüth hervorgebracht hat, geht den „B. P. N." von bestinformirter Seite aus Budapest nachfolgendes Telegramm zu, welches die bisher schon vorliegenden drahtlichen Stimmungsberichte in hoch interessanter Weise ergänzt und des Näheren präzisirt:

Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, den der Toast Kaiser Wilhelms in Ungarn hervorgerufen hat. Die gesammte Tagespresse feiert diese Kundgebung des deutschen Herrschers als ein Dokument von unvergänglichem Werthe in der Geschichte des Landes. Ganz Ungarn jubelt dem genialen Träger der deutschen Kaiserkrone zu, der sich durch die Anerkennung, welche er der ungarischen Nation zollte, ein dauerndes Denkmal in ihrem Herzen gesetzt hat. Der „Pester Lloyd" sagt: „Kaiser Wilhelm schlägt Töne an, die in tiefster Seele rühren. Wir haben in ihm einen Freund gefunden, auf den wir rechnen können." „Magyar Ujsag" meint: „Der Kaiser hat aus einem internationalen ein nationales Fest gemacht." Der „Nemzet" erklärt, Ungarn habe den hohen Besuch mit Enthusiasmus empfangen, bleibe aber immer sein Schuldner für den großen Moment. „Pesti Naplo" faßt seine Würdigung des Kaisertoastes dahin zusammen, daß derselbe Ungarns höchste Erwartungen übertroffen habe; das Blatt nennt den Kaisertoast ein Phänomen, den Kaiser Wilhelm einen Mann der Vorsehung, einen wirklichen Herrscher von Gottes Gnaden. „Budapesti Hirlap" jubelt: „Kaiser Wilhelm hat uns verstanden, wir verstehen ihn ebenfalls und rufen mit himmelstürmendem Enthusiasmus, daß es bis Berlin gehört werde: „Es lebe der deutsche Kaiser!" „Egyetertes" meint: „Noch nie ist in Ungarn so gesprochen worden; die ganze Nation ruft: Hoch Wilhelm der Deutsche Kaiser!" „Alkotmany" erklärt, der Deutsche Kaiser habe die Selbstständigkeit Ungarns proklamirt. Der „Budapesti Naplo" überschreibt seine Besprechung des Kaisertoastes: „Der Ruhm Wilhelms II." und sagt: „Ungarn bewundert die großen Ahnen des Kaisers, ihn aber liebt es. Ganz Ungarn huldigt ihm; sein Name wird im Liede des Volkes fortleben, seine Gestalt in der Phantasie der Nation legendarisch verherrlicht werden." Das „Neue Pester Journal" sagt: „Der Toast geht von Mund zu Mund, und fortklingen wird er in der ungarischen Geschichte." Dem „Pesti Hirlap" zu Folge „nimmt Kaiser Wilhelm die Liebe und den wärmsten Dank einer ganzen Nation mit sich." „Magyar Hirlap" findet den Toast einfach bewunderungswürdig. Alle Blätter aber statten dem Kaiser und Könige Franz Josef ihren Dank dafür ab, daß er den Deutschen Kaiser in Budapest empfangen habe, und registriren mit inniger Freude die rührenden Worte, in denen Kaiser Wilhelm von dem österreichisch-ungarischen Herrscher gesprochen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September.

Der Kaiser ist mittels Sonderzuges Mittwoch Mittag in Breslau eingetroffen und am Bahnhofe von der Kaiserin begrüßt worden. Unter den Hurrahrufen des Publikums begab der Kaiser sich nach der Kaserne des Leibkürassierregiments Großer Kurfürst. Die Kaiserin empfing Vormittags im kgl. Schlosse den Erbprinzen von Meiningen und später den Polizeipräsidenten Dr. Bienko. Danach besuchte die Kaiserin die Diakonissenanstalt Bethlehem, sowie die Fürstin Hatzfeldt. Nach dem Diner mit den Offizieren geleitete der Kaiser seine Gemahlin zum Bahnhof, welche gegen $3^1/_2$ Uhr nach Potsdam zurückkehrte, während er selbst etwas später seine Reise nach dem Jagdschloß Rominten in Ostpreußen antrat.

Auf der Fahrt zwischen Oppeln und Breslau nahm der Kaiser im Beisein des Chefs des Zivilkabinets den Vortrag des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien über die Verhältnisse in den Nothstandsgebieten und sodann den Vortag des Chefs des Militärkabinets entgegen.

Aus dem Umstande, daß der Kaiser sich auf der Fahrt von Oppeln nach Breslau von dem Oberpräsidenten über die durch die letzte Hochwasserkatastrophe angerichteten Schäden und über die Mittel zur Abhilfe Vortrag halten ließ, wird — einer späteren Meldung aus Breslau zu Folge — als zweifellos geschlossen, daß noch weitere erhebliche Staatsmittel werden flüssig gemacht werden. Eine namhafte Summe soll alsbald zur Anweisung gelangen, während bezüglich weiterer Mittel voraussichtlich eine Vorlage an den Landtag wird gebracht werden müssen, sodaß die Provinz sich der begründeten Hoffnung hingiebt, daß der Ausbau der Gebirgsflüsse auf einheitlicher Grundlage durch den Staat erfolgen wird, worauf die weitere Unterhaltung der Provinz, beziehungsweise den einzelnen Kreisen überlassen werden wird.

Der kommandirende Admiral, Admiral v. Knorr, sowie der Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine, Kontre-Admiral Barandon, sind von Wilhelmshaven wieder in Berlin eingetroffen.

Von einem schweren Unglück ist unsere Marine abermals betroffen worden. Wie wir schon gestern telegraphisch meldeten, ist gestern (Mittwoch) Vormittag bei dem ersten Feuerschiff vor Cuxhaven das Torpedoboot „S 26" gekentert und gesunken. Der Kommandant Lieutenant zur See Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und sieben Mann sind ertrunken. Nach weiteren Nachrichten, die dem nordischen Bergungsverein zugegangen sind, ist Torpedoboot „S 26" in Folge Sturmes gekentert. Der Dampfer „Möve" des nordischen Bergungsvereins ist alsbald von Kuxhaven nach der Unfallstelle abgegangen. — Die Namen der bei dem Untergang des Torpedoboots „S 26" vor Cuxhaven mit dem Kommandanten Lieutenant zur See Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg ertrunkenen 7 Mann der Besatzung sind: Torpedo Oberfeuermeistermaat Richert, Torpedomaschinistinmaat Hoffmann, die Torpedooberheizer Griepentrog, Hasse und Hampel, die Torpedomatrosen Ehmke und Serbant.

Daß Deutschland eine Flottenstation in einem zu erwerbenden ostchinesischen Hafen demnächst errichten werde und wahrscheinlich auch bereits die einleitenden Schritte dazu gethan habe, wird von der „Marinepol. Corr." als feststehend bezeichnet.

Auf eine Herabsetzung der Fernsprechgebühren ist vorläufig nicht zu hoffen. Auf das vom Verbandstage der Thüringschen Gewerbevereine an das Reichspostamt gerichtete Gesuch um Herabsetzung der Fernsprechgebühren und Ausdehnung des Fernsprechnetzes ist folgender Bescheid ertheilt worden: Dem Antrage auf Ermäßigung des Jahresbetrages für Fernsprechanschlüsse in mittleren und kleineren Städten auf 50 und 100 Mk, sowie wegen Einführung eines mittleren Gebührensatzes von 50 Pfg. für den Fernsprechverkehr und auf Erweiterung des Telephonnetzes in Thüringen kann z. Z. nicht entsprochen werden. Das Reichspostamt behält sich jedoch vor, zur gelegenen Zeit in eine Prüfung der Fragen einzutreten.

Eine Ausdehnung des Fernsprechdienstes auf die Nachtstunden ist auf ein Gesuch der Handelskammer zu Hannover von dem Staatssekretär des Reichspostamts als zur Zeit unthunlich abgelehnt worden. Eine planmäßige Prüfung aller wichtigen Fragen auf dem Gebiete des Fernsprechwesens, auch dem des Nachtdienstes, soll jedoch demnächst vorgenommen werden

Die Einrichtung von Centralstellen für Handel und Gewerbe innerhalb bestimmter Bezirke nach dem Vorbilde der in Süddeutschland bereits bestehenden wurde von dem Verbande deutscher Gewerbevereine, der sich in Nürnberg versammelt hatte, beschlossen.

Daß die Aufhebung der Beamtenkautionen sowohl im Reiche wie in Preußen demnächst zu erwarten sei, wird von offiziöser Seite bestätigt.

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes veröffentlicht in der „Parole" Folgendes: „Wir müssen ein für allemal dem Einwande entgegentreten, daß der Kampf gegen die Anschauungen der Sozialdemokratie den Satzungen unserer Vereine widerstrebe. Das ist nicht der Fall; denn die sozialdemokratische Partei hat sich durch ihr Programm außerhalb der politischen, auf dem Boden unserer staatlichen- und Gesellschaftsordnung wirkenden Parteien gestellt und sich als Umsturzpartei erklärt, und deshalb findet die Satzungsbestimmung, wonach die Vereine sich mit der Erörterung politischer Dinge nicht zu befassen haben, auf die Stellungnahme unserer Vereine gegenüber der sozialdemokratischen Partei keine Anwendung."

Vertreter des Provinzialausschusses der Provinz Schlesien werden in diesen Tagen in Berlin eintreffen, um mit den betreffenden Ressortministern über das Zusammenwirken von Staat und Provinz zur Vorbeugung von Hochwasserverheerungen und die Vertheilung der bezüglichen Leistungen zwischen beiden zu verhandeln.

Eine Desinfektorenschule soll auf Anordnung des preußischen Kultusministers eingerichtet werden. Mit der Durchführung des Planes ist der Geheime Medizinalrath Prof. Flügge, Mitglied des Reichsgesundheitsamts, betraut worden.

Der Streik der Former Berlins und Umgegend scheint größere Ausdehnung annehmen zu sollen, als man bisher angenommen hat. Bei acht Firmen ist es in Folge Weigerung der Arbeiter zu Differenzen gekommen. Entlassen wurden bisher etwa 120 Former, wozu noch die Hilfsarbeiter kommen. In Betracht kommen bei den Ausständigen 30 Gießereien mit 4—5000 Arbeitern. Dazu ist noch eine Betheiligung anderer Gruppen, die durch den Streik in Mitleidenschaft gezogen werden, in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Arbeitgeber sind entschlossen, den in ungewöhnlich frivoler Weise vom Zaune gebrochenen Kampf trotz aller Opfer bis zu Ende zu führen. Die Arbeiter wollen ihrerseits in den nächsten Tagen Massenvolksversammlungen einberufen, um die gesammte Arbeiterschaft für die Unterstützung der Streikenden zu gewinnen.

Die internationale Konferenz des Rothen Kreuzes beschloß nach dem Referate des russischen Delegi ten, Geheimrath Martens, als wünschenswerth zu erklären, daß jeder Staat auf die Uebertretung der Genfer Konvention Strafbestimmungen festsetze. Zweifelhafte Fälle soll ein internationales Comitee entscheiden. Auf Antrag des Präsidenten des deutschen Centralcomitees v. d. Knesebeck wurde dem russischen Centralkomitee für sein wirksames Eintreten zum Schutze der Abzeichen des Rothen Kreuzes Dank ausgesprochen. Endlich wurde beschlossen, die nöthigen Schritte einzuleiten, um im Kriegsfalle alle Eisenbahn-

---

Eine gute Parthie.

Novolette von M. Schoepp.

(Nachdruck verboten.)

Als er das häßliche Mädchen heirathete, hatten ihn Alle einen Narren geheißen, und in der ersten Zeit hatte er sich geärgert, daß man ihn wirklich für so dumm halten konnte. Er hatte sich mit der Zukunft getröstet und sich vorläufig darauf beschränkt, ihren mageren hoch aufgeschossenen Körper in kostbare Stoffe zu hüllen, die er bis auf Weiteres schuldig blieb, und ihr rothes, störrisches Haar durch eine geschickte Friseuse in gefällige Formen zu bringen. Auch wendete er die verschiedensten Mittel an, ihren Teint zu verschönern und vor allem die unzähligen Sommersprossen zu entfernen, die sie so arg entstellten. Widerspruchslos ließ sie sich alles gefallen. Es wäre ihr nie in den Sinn gekommen, ihrem Manne, vor dem sie sich so fürchtete, einen eigenen Willen zu zeigen. Sie fand es gräßlich, wenn an ihr unter seiner Oberaufsicht wie an einer Puppe herumhantirt wurde, und war sie allein, ballte sie zornig die Fäuste und machte ihrem geschmückten Spiegelbilde die scheußlichsten Grimassen; die Ehe wäre ihr eine Qual geworden, wären nicht die herrlichen Nachmittage gewesen. Was waren diese Lernstunden im Vergleich zu den langweiligen Proben im Vorstadttheater! Wie ihr Gatte ihr dann in einem andern Lichte erschien. Wie er dann wuchs und wuchs, bis er ein Gott geworden. Sie hätte ihn anbeten können, hätte ihm zu Füßen fallen mögen aus Dank für das Hohe, Edle, das er in ihre Seele gepflanzt.

Aber nur dann. Waren diese Stunden vorüber, wurde er wieder der verhaßte Zuchtmeister, dem sie, wie ihre Tante ihr drohend noch auf dem Standesamte gesagt, in Allem zu gehorchen hatte.

Nach wenigen Jahren war sie wirklich das geworden, was er von ihr erwartet. Er war stolz auf sie. Noch nicht fünfundzwanzig Jahre und man zahlte ihr für den Abend, da sie ihre Gastrollen gab, tausend Mark und mehr. Sie war ein Stern am Theaterhimmel, und ihre Häßlichkeit war schuld, daß ein begeisterter Kritiker ihr einen Charakterkopf verlieh.

„Was der Kerl, der Klaudius, für ein Glück hat!" sagten seine Freunde. „Er hat noch nie mit Verlust spekulirt. Keine Hand braucht er zu rühren und ist doch ein reicher Mann geworden."

Trotzdem wurde er seines Glückes nicht recht froh. May — so hatte er sie getauft — war keine gesunde Natur. Wenn sie Abends das Theater verließ, sah sie oft zum Erschrecken elend aus, sie hustete auch häufig und hatte dabei so häßliche rothe Flecke auf den Wangen.

„Schonung!" rieth jeder Arzt, den er deshalb konsultirte. Das hieß, sie vorläufig nicht spielen lassen, am Ende gar eine monatelange Erholungsreise nach dem Süden unternehmen. Und daß sie dann geheilt war, wollte ihm keiner garantiren. Was würde es also dann helfen. Einen Verlust, einen riesigen Verlust bedeutete diese Erholung für ihn: denn auf der einen Seite gab es kolossale Ausgaben und auf der andern kam nichts ein. Sie that ihm aufrichtig leid — er hätte es ihr ja gern gegönnt, aber unter diesen Umständen war es nicht möglich.

Er saß jetzt oft an ihrem Bett und las ihr die Rollen vor, denn vor 1 Uhr erlaubte er nicht, daß sie aufstand. Die schwersten, ältesten Weine kaufte er für sie und war unermüdlich auf der Suche nach appetitanregenden Speisen. Sie lachte manchmal über den Eifer, mit dem er für sie das Menu zusammenstellte.

„Du bist komisch," sagte sie, „bitte ich Dich um einen Veilchenstrauß, ziehst Du die Stirn kraus, und für einen Teller Suppe zahlst Du mit Vergnügen fünf Mark."

„Auf der einen Seite muß man eben sparen, liebes Kind," war seine Antwort.

„Aber ein Veilchenstrauß —"

„Einen Veilchenstrauß täglich, macht im Jahre gar viele. Dazu sind Deine Verehrer da. Aber die Suppe ist ein wichtiges Lebensmittel."

„Ob er mich liebt?" fragte sie sich, wenn sie ihn so besorgt sah. Sie hatte eine schreckliche Sehnsucht nach Liebe. Es hätte sie selig gemacht, zu wissen, daß sie seinem Herzen nahe stand. Von frühester Jugend an war sie herumgestoßen, hatte sie hören müssen, daß sie jedem zur Last sei. Freundliche Worte hatte sie nur gehört, wenn sie Geld brachte. Und wie früh hatte sie damit angefangen! Zuerst mit dem Blumenverkauf in öffentlichen Gärten, mit zehn Jahren als Kindermädchen bei der Friseuse des Vorstadttheaters und dann — als wirkliche Künstlerin! Vorläufig natürlich nur im Chor, und oft genug hörte sie, daß man sie hinauswerfen würde, wenn sie nicht besser aufpasse. Immerhin verdiente sie ihre paar Groschen, und ihre Tante sagte stolz: „Sie ist bei's Theater." Sie hatte viel erlebt, viel Leid, viel Verdruß; und manche Thräne war geflossen. Aber nie hatte Jemand von Liebe zu ihr gesprochen.

Auch ihr Mann nicht. Vielleicht lag es nicht in seiner Natur, viele Worte darüber zu verlieren, und in seinem Innern empfand er um so tiefer. Sie hätte es gar zu gern gewußt. Er las ihr die Wünsche von den Augen ab, er trug sie auf Händen, das Kostbarste und Theuerste war für sie, — doch daß er sie liebte, hatte er noch nie gesagt.

und Schiffstransporte des Sanitätspersonals und Sanitätsmaterials von allen Zollformalitäten zu befreien.

Ein Vertrag zur Regelung der Auslieferung zwischen den deutschen Schutzgebieten und den Niederlanden, sowie deren Kolonien, ist im Auswärtigen Amt in Berlin unterzeichnet worden.

Der Wörmanndampfer „Thekla Bohlen," der Hamburg mit den Mitgliedern des Feldbahn-Baukommandos und einem Theile des zum Bau einer Feldbahn im südwestafrikanischen Schutzgebiet erforderlichen Materials am 10 August verlassen hatte, ist am 10. September in Swakopmund angekommen.

Ausland.

Holland. Die Königin Regentin der Niederlande hat, wie schon erwähnt, die Generalstaaten mit einer Thronrede eröffnet, worin die Abschaffung der Stellvertretung beim Heere, die Einführung der Schulpflicht, der Schutz von Kindern und Minderjährigen gegen Mißbräuche bei der Vormundschaft, die Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle, ein neues Militärstrafgesetz und noch eine ganze Reihe kleiner Regierungsvorlagen angekündigt werden.

Skandinavien. König Oskar als Friedensfürst. Auf die Glückwünsche des Stockholmer Offizierkorps zum Regierungsjubiläum antwortete König Oskar: Unsere historischen Erinnerungen sind nicht allein Zierden, sondern vielmehr auch Verpflichtungen, die nicht so aufgefaßt werden dürfen, daß wir unsere Fahnen nach fremden Ländern tragen sollen. Nein! Unsere Zeit weist uns andere Aufgaben zu. Zurückgeführt innerhalb seiner jetzigen Grenzen, vereinigt mit dem Bruderlande, hat Schweden über 80 Jahre die Segnungen des Friedens genossen, was man früher kaum für möglich gehalten hätte. Künftig darf das Schwert nur gezogen werden, um die Selbständigkeit, die Freiheit, die Ehre und das Recht des geliebten Vaterlandes zu vertheidigen." — Der Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung hat an den König eine Adresse gerichtet.

Provinzial-Nachrichten.

M **Strasburg,** 22. September. Heute passirten 2 Schwadronen der vierten Ulanen auf dem Rückmarsche aus dem Manöverfelde unsere Stadt, dieselben sollten ursprünglich Quartier in Hochheim beziehen, wurden aber, da unter dem Vieh dortselbst Krankheit ausgebrochen, telegraphisch nach Wrotzk beordert. Beim Lieutenant Weißermel-Dom. Strasburg nahmen die Offiziere das Frühstück ein, wozu die Regimentskapelle konzertirte. — Der am 20. stattgefundene Jahrmarkt war sehr gut besucht, und konnte man bemerken, wie die Landbewohner fast alle mit Einkäufen schwer beladen Abends nach Hause zogen. Der Zimmerlehrling W. hatte den Jahrmarktstag gründlich gefeiert, sodaß er betrunken mit einem seiner Collegen Streit anfing und diesem mit einem Schlagring das Gesicht in ärgster Weise verletzte. Als W. von seinem Collegen abgelassen, und eine Bauersfrau aus Michlau ahnungslos sich dem Wütherich näherte, schlug dieser ohne jegliche Veranlassung der Frau mit dem gefährlichen Instrument in das Auge, sodaß die arme Frau mit blutüberströmtem Gesicht fortgeführt werden mußte. W. wurde für diese rohe That sofort verhaftet. Er ist bereits zweimal wegen Körperverletzung vorbestraft.

— **Marienburg,** 22. September. Die Gemeindeeinnehmerwittwe Witanski hierselbst hat unserer Stadt eine Summe von 24 000 Mk. zum Geschenk gemacht, doch will die Dame bis zu ihrem Lebensende im Zinsgenuß derselben bleiben. Nach der Bestimmung von Frau W. sollen die Zinsen von 12 000 Mk zu Weihnachten an die jedesmaligen Insassen des Altenheims zu gleichen Theilen vertheilt werden, die Zinsen von zwei Mal 6000 Mk. sollen im Dezember jeden Jahres an zwei Wittwen oder alleinstehende ältere Mädchen zu Vertheilung gelangen.

— **Königsberg** 22. September. In einem Heu- und Strohmagazin der Garnisonverwaltung entstand heute früh aus bisher unbekannter Ursache Feuer, welches den Dachstuhl des Gebäudes und den ganzen Inhalt vernichtete, sodaß nur die Umfassungsmauern stehen blieben.

Königsberg, 20. September. Der unter dem Verdacht des Mordes in Untersuchungshaft befindliche Inspektor Rieß ist im städtischen Krankenhause am Donnerstag gestorben. Wie unsern Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, wurde im Frühjahr dieses Jahres der Besitzer Rosengarth in Zögershof, als er beim Abendbrote saß, durch einen von außen durch das Fenster abgegebenen Schuß tödtlich getroffen. Als der That verdächtig wurde bald nach dem Morde der Inspektor Rieß und einige Zeit darauf auch die Ehefran des Erschossenen verhaftet. Das gegen Rieß eingeleitet gewesene Verfahren muß nunmehr eingestellt werden, dagegen dauert die Untersuchung gegen Frau Rosengart fort.

— **Bromberg,** 22. September. Der Evangelische Oberkirchenrath hat die Errichtung einer fünften evangelischen Pfarrstelle in Bromberg genehmigt.

— **Inowrazlaw,** 21. September. In der vorigen Sitzung der Stadtverordneten handelte es sich um eine provisorische Anleihe von 300 000 Mark. Auf die Frage des Stadtverordneten Czapla, ob der Magistrat mit der Kreissparkasse wegen dieser Anleihe verhandelt habe, antwortete der Erste Bürgermeister, daß ihm ein Mitglied des Kuratoriums erklärt habe, die Kasse verlange für die Anleihe 5½ Prozent Zinsen. Da der Bankier Salomonsohn nur 5 Prozent verlange, hatte die Versammlung beschlossen, die Anleihe bei ihm aufzunehmen mit dem Vorbehalt, zu kündigen, wenn der Zinsfuß bei der Reichsbank falle. Das Kuratorium der Kreissparkasse gab darauf in dem „Kuj. Boten" folgende öffentliche Erklärung ab: „Die Angabe in Nr. 216 des „Kuj. Boten", daß die Kreissparkasse bei den Unterhandlungen mit dem Magistrat wegen Aufnahme eines Darlehns von 300 000 Mark ½ Prozent Zinsen mehr als der Bankier Salomonsohn, zur Zeit also 5½ Prozent verlangt hat, ist unrichtig. Beschluß über die Höhe des Zinsfußes von einem Darlehn des Magistrats von 300 000 Mark ist überhaupt nicht gefaßt worden, da der Magistrat ein Darlehn in dieser Höhe nicht beantragt hat. Es handelte sich bisher um ein Darlehn von 160000 Mk. mit 4 Proz., also 1 Proz. geringer als Herr Salomonsohn gewährt hätte. Uebrigens beträgt der Lombardzinsfuß der Reichsbank nicht 4, sondern 5 Prozent. Kuratorium der Kreissparkasse." Diese Erklärung hat Sensation bei den Bürgern und Aerger bei den Stadtverordneten hervorgerufen. Die Aufregung war allgemein stark. In der heutigen Sitzung nahm der Vorsitzende, Herr Julius Levy, Veranlassung, den Gegenstand nochmals klarzustellen. Die Finanzkommission habe nach mehreren Sitzungen beschlossen, eine provisorische Anleihe von 160 000 Mk. aufzunehmen, bis der Zinsfuß niedriger werde, und den Ersten Bürgermeister beauftragt, deshalb mit der Kreissparkasse zu unterhandeln. Dort sei ihm von dem Rendanten als auch von einem Mitgliede des Kuratoriums der Bescheid geworden, daß die Kasse nicht imstande sei, jetzt eine solche Anleihe zu gewähren, weil viele Gelder aus der Kasse zu Michaelis herausgezogen würden; dann aber werde die Kasse in die Lage gebracht, die am 1. Oktober fällig werdende Anleihe von 120 000 Mk. von der Stadt zurückzufordern. Diese Antwort habe der Erste Bürgermeister der Finanzkommission überbracht und diese habe sich nun genöthigt gesehen, nicht 160 000, sondern 280 000 Mark, oder gleich die volle Summe von 300 000 Mark aufzunehmen. Einen Tag vor der Stadtverordnetensitzung wurde von dem Kuratorium der Kreissparkasse dem Ersten Bürgermeister die Mittheilung, daß das Kuratorium der Stadt die 120 000 Mark vom 1. Oktober noch auf ein halbes Jahr belassen werde, auch ein Darlehn von 100 000 Mark gewähren wolle. Da sie hierzu Dokumente bei der Bank lombardiren müsse und der Lombardzinsfuß 5 Prozent betrage, so würde die Stadt 5½ Prozent zu zahlen haben. Die Finanzkommission habe das Anerbieten abgelehnt und sei mit Bankier Salomonsohn in Unterhandlung getreten, der nur 5 Prozent Zinsen verlangt habe. Nachdem die Versammlung beschlossen, bei Herrn Salomonsohn die Anleihe aufzunehmen, habe die Kreissparkasse die Anleihe der Stadt mit 4 Prozent angeboten. Herr S. sei indessen vom Geschäfte zurückgetreten. Diese Klarstellung rief eine lebhafte Debatte hervor und endete mit dem Beschlusse, die Anleihe von 300 000 Mark inklusive der Anleihe von 120 000 Mark bei der Kreissparkasse auf sechs Monate zu machen. — Im Jahre 1891 hat die Stadt dem Maurermeister Langner die Pflasterung der Soolbadstraße übertragen. Bei dieser Gelegenheit hat er einen Graben von 93 Metern, ebenso einen solchen von 15 Metern kanalisirt. Das Stadtbauamt hat Herrn Langner schriftlich davon in Kenntniß gesetzt, daß die Stadt ihn nicht mit der Entwässerung der Straße beauftragt habe; er solle die Arbeit einstellen, weil er dafür nicht bezahlt werde. L. habe trotzdem die Kanalisation beendet. Für den Graben von 15 Metern habe ihn die Stadt entschädigt, sie verweigere aber die Zahlung für den Graben von 93 Metern im Betrage von 1733 Mark. Darauf monirte L. den Magistrat mehrere Male um Zahlung dieses Betrages. Zuletzt schrieb L. an die Regierung, doch sie antwortete ihm, daß sie die Stadt nicht zwingen könne, ihm eine Arbeit zu bezahlen, zu der er nicht beauftragt war. Er solle gerichtlich gegen die Stadt vorgehen. Der Magistrat schlug vor, L. zu entschädigen. Die Versammlung lehnte jedoch jede Zahlung ab.

— **Gnesen,** 22. September. Nachdem der Ingenieur Daxel die hiesige Stadt verlassen hat, ohne die Projekte der Kanalisation fertigzustellen, haben die städtischen Behörden nunmehr beschlossen, einen Zeichner zur Vollendung der Daxelschen Arbeiten anzunehmen.

Lokales.

Thorn, 23. September 1897.

+ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 22. September, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 30 Stadtverordnete sowie am Magistratstische Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze und die Stadträthe Fehlauer, Krimes und Rudies. — Vor Eintritt in die Tagesordnung führt der Vorsitzende, Professor Boethke aus, es seien ihm zwei Mittheilungen zugegangen, aus denen hervorgehe, daß über gewisse Verhandlungen in der letzten geheimen Sitzung von Mitgliedern der Versammlung gleich darauf gesprochen worden sei, außerdem sei auch ein Beschluß gleich nach Beendigung der Sitzung in einer hiesigen Zeitung (der „Thorner Zeitung") veröffentlicht worden. Er (Redner) halte es für unbedingt geboten, daß Aeußerungen, die in geheimer Sitzung fallen, auch geheim gehalten würden. — Stadtverordneter Schlee: Es handle sich hier um die Neuverpachtung des Artushofes, in welcher Angelegenheit er in der letzten geheimen Sitzung über die Vermögensverhältnisse einiger Bewerber Auskunft ertheilt habe. Von einem derselben habe er am nächsten Tage bereits einen Brief erhalten, worin ihm der betreffende Bewerber mittheilte, daß ihm gleich nach der Sitzung erzählt worden sei, was über ihn in der Sitzung gesagt worden. Dabei seien aber seine (Redners) Aeußerungen ganz entstellt weiter erzählt worden. Es sei traurig, wenn man immer noch besonders sagen müsse, daß wir hier nicht in einem Klatschkaffee sitzen, sondern in einer Versammlung ernster Männer. — Stadtverordneter Kordes: Es mache einen eigenthümlichen Eindruck, wenn die Beschlüsse geheimer Sitzungen hinterher immer gleich in den Zeitungen ständen; so etwas dürfte eigentlich nicht vorkommen. — Stadtv. Walter Lambeck weist darauf hin, daß sehr oft schon Magistratsbeschlüsse in den Zeitungen mitgetheilt worden seien, noch bevor die Stadtverordneten davon Kenntniß erhalten hätten; das sei noch schlimmer. — Auf Antrag des Vorsitzenden wird schließlich beschlossen, bei geheimen Verhandlungen in jedem Falle besonders festzusetzen, ob das Ergebniß weiterhin geheim zu halten sei oder nicht.

Für den Finanzausschuß berichtet Stadtverordneter Dietrich. Der Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1895/96 wird, unter Genehmigung der Ueberschreitungen, Entlastung ertheilt. Die Ausgaben für die gehobenen Schulen betrugen 128 707 Mk. (378 Mk. mehr, als im Etat vorgesehen), die Gesammtausgaben 212 918 Mk., der Bestand 2 433 Mk. Etwa 3 000 Mk. sind an die Kämmereikasse abgeführt. — Ebenso wird der Rechnung der städtischen Feuersocietätskasse für das Jahr 1896 die Entlastung ertheilt; die Summe der Einnahmen betrug 146 978 Mk. (davon 52 827 Mk. an Zinsen, 15 555 an Rückversicherungen 2c.), die Summe der Ausgaben 96 568 Mk. (davon 23 333 Mk. Brandschadenvergütungen und 10 646 Mk. Rückversicherungsprämien). Das Gesammtvermögen am Ende d. J. 1896 betrug 1 505 052 Mk., gegen 1 497 077 Mk. Ende 1895; es hat sich in dem Jahre um 7 974 Mk. vermehrt. Der Bestand am Jahresschluß belief sich auf 50 410 Mk. — Stadtv. Dietrich spricht hierbei wiederholt seine Meinung dahin aus, daß die Art und Weise, wie die Feuersozietät jetzt wirthschafte, nicht richtig sei; in Folge der außerordentlich niedrigen Beiträge vermehre sich das Kapitel lediglich um einen Bruchtheil der Zinsen, man müsse aber danach streben, das Kapital schneller und reichlicher zu vermehren. — Gleichfalls entlastet wird die Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für das Jahr 1896. Die Gewährung eines Darlehns von 15 800 Mk. zu 4 Proz. aus der Feuersozietätskasse an die Schlachthauskasse zur Deckung des gegenwärtigen Vorschusses wird genehmigt, ebenso die Erhöhung der Etatsposition „für bauliche Reparaturarbeiten an der II. Gemeindeschule" um 540,75 Mk. — Als Mitglied in die Voreinschätzungskommission zur Einkommensteuer-Veranlagung war in der letzten Sitzung u. A. auch Herr Stadtrath Tilk wiedergewählt worden. Herr T. hat die Annahme abgelehnt, mit dem einfachen Bemerken, „er könne die Wahl nicht annehmen." Dies hat man im Ausschuß nicht als genügend angesehen, und demgemäß wird beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Herrn Tilk zur Angabe der Gründe, welche ihn zur Ablehnung der Wahl veranlassen, aufzufordern.

Ueber die Vorlagen, welche vom Verwaltungsausschuß vorberathen sind, berichtet Stadtverordneter Kordes. Die Zahlung einer Remuneration von je 30 Mk. an die vier Vollziehungsbeamten und den Kassenboten für Zustellungen in Staatssteuersachen wird genehmigt; die Stadt erhält hierfür 208,80 Mk. aus der Regierungskasse vergütet. — Von der definitiven Anstellung des Rathsboten Carl Schimmelpfennig wird Kenntniß genommen. — In voriger Sitzung war beschlossen worden, der Magistrat solle sich in der Sache wegen Aufhebung der Sperre der russischen Grenze bezüglich der Schweineeinfuhr noch an den Reichskanzler wenden. Der Magistrat will hiervon Abstand nehmen, da man sich doch keinen Erfolg versprechen dürfe, und die Versammlung ist damit einverstanden. — Der Magistrat beantragt die Bewilligung von 3000 Mk. zur Errichtung einer Bedürfnißanstalt im Ziegeleiwäldchen. Von der Errichtung der beiden Bedürfnißanstalten auf dem Altstädtischen und dem Neustädtischen Markt soll einstweilen abgesehen werden, weil der Lieferant für den eisernen Oberbau 2c. seine Offerte inzwischen zurückgezogen hat und jetzt fast 1000 Mark pro Anstalt mehr verlangt. Stadtverordneter Wolff bittet, die Magistratsvorlage abzulehnen, sie sei für das Ziegeleiwäldchen zu theuer. Stadtv. Plehwe befürwortet die Vorlage; daß die Anstalten in der Stadt selbst jetzt nicht gebaut werden sollten, sei bedauerlich. Stadtv. Dietrich meint, unter den obwaltenden Umständen sei es das beste, überhaupt keine Bedürfnißanstalt zu bauen. Stadtv. Hartmann bittet, wenigstens doch die Anstalt im Ziegeleiwäldchen zu bauen. Nach langer Debatte wird schließlich der Antrag Dietrich mit einem Zusatz angenommen; danach wird also vorläufig überhaupt keine Bedürfnißanstalt gebaut, sollte aber mit der Zeit eine solche Anstalt etwa auf dem Neustädt. Markt dringend nothwendig werden, dann möge der Magistrat eine neue, billigere Vorlage machen. — Die Bewilligung von wöchentlich 3 Mark für die Dauer des Winters an den Schuldiener Dost behufs Beschaffung einer Hilfskraft zum Holztragen wird genehmigt, ebenso eine anderweite Eintheilung der Deputation für die Gasanstalt sowie für die Wasserwerke und Kanalisation. Das Dezernat der Gasanstalt übernimmt hiernach Herr Stadtrath Fehlauer, dasjenige des Wasserwerks und der Kanalisation Herr Stadtrath Krimes. Die beiden Deputationen bleiben in ihrer früheren Gestalt bestehen. — Der Vermiethung eines Platzes neben dem städtischen Lagerplatz von 131,4 Quadratmeter Größe an den Händler Feibusch hierselbst für einen jährlichen Pachtzins von 50 Mk. wird zugestimmt. — Zum Schluß wird, wie wir schon gestern mittheilten, Herrn Kaufmann Kordes auf sein Gebot von 13 000 Mark für die Pachtung des Artushofs der Zuschlag ertheilt.

§ [Der Thorner Lehrerverein] hielt gestern eine Sitzung ab. Nach Eröffnung derselben wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Herr Polsfuß hielt hierauf einen eingehenden Vortrag über: „Fr. Rückert, Wilh. Hey und Fr. Güll, drei Freunde unserer Kinder." Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seine interessanten Ausführungen. An den Vortrag schloß sich eine sehr rege Debatte, die auch das Gebiet der Jugendlitteratur streifte und in der insbesondere hervorgehoben wurde, daß „gemachte" Jugendschriften sich nicht für die Kinder eignen. In Zukunft sollen die Sitzungen des Vereins Abends (7—9) stattfinden.

= [Der Turnverein] hält morgen, Freitag Abend bei Nicolai aus Anlaß des Rekruten-Abschiedes eine Turnkneipe ab.

□ [Stenographie.] Nachdem der Ausschuß, welcher in der hier am 1. September d. J. abgehaltenen Stenographen-Versammlung gewählt wurde, seine Vorarbeiten beendet hat, soll am Freitag, den 24. d. Mts., eine zweite allgemeine Versammlung der Stenographen Thorns und der Umgegend stattfinden (siehe Inserat). In erster Reihe wollen sich die an unserem Orte bestehenden Stenographenvereine nach Stolze und Schrey auf Grund des von den Vertretern dieser beiden Stenographie-Schulen neu geschaffenen Einigungssystems verschmelzen. Die neue Vereinigung bezweckt jedoch auch den Anschluß aller derjenigen Stenographen, welche bisher entweder dem stenographischen Vereinsleben ferngestanden haben oder sich auch eines anderen

---

Wenn sie sich im Spiegel betrachtete, bevor Friseuse und Zofe ihre Kunst an ihr übten, sagte sie sich: nein — was sollte er an ihr lieben? Ihre Schultern waren eckig geblieben und ihre Arme waren braun und mager. Und wie abscheulich sie mit dem gelösten Haar aussah! Es war so kraus und wirr, daß es wie eine Feuerwolke das blasse Gesicht umrahmte. Nicht einmal die Augen waren Morgens schön, Sie sahen grün aus oder grau — und die blaßrothen Brauen erhöhten durchaus nicht ihr Feuer. Jeden Tag wunderte sie sich von neuem, was nach der Toillette aus ihr geworden, und hätte ihr Mann ihr dann gesagt, daß er sie liebte, hätte sie's geglaubt.

Sie war zu stolz, ihre Sehnsucht jemals merken zu lassen; sie lachte, wenn ihre eigentlich immer verliebten Kolleginnen von ihren Kavaileren erzählten. Aber sie lachte mit blutendem Herzen. Wie arm war sie doch, wie schrecklich arm ohne Freund und ohne Geliebten. Ihrem Manne hatte sie nie etwas vertraut, noch war sie ihm jemals jubelnd um den Hals geflogen; so konnte er ihr weder das eine noch das andere sein.

Wenn sie wenigstens ein Kind gehabt! Ein Wesen, für das sie sorgen durfte, das nur auf sie angewiesen, das nur sie lieben sollte. In ihren Träumen hatte sie oft eins in den Armen, und erwachte sie dann, brach sie in Thränen aus, als hätte sie es eben verloren. Ihr Mann wußte nichts von ihrem Kummer und ängstlich verbarg sie ihre Sehnsucht vor ihm. Er hätte es ja nicht verstehen können, denn er hatte wiederholt die Annehmlichkeit gepriesen, daß ihre Ehe kinderlos geblieben. Eine gute Mutter und eine gute Schauspielerin zugleich zu sein, hielt er für eine Unmöglichkeit. Sie lachte, wenn er darüber sprach. Fühlte sie aber doch Thränen in ihren Augen aufsteigen, so dachte sie an die häßlichen Rinnen, die sie in dem aufgelegten Roth hinterlassen würden, und vertrieb sie durch eine triviale Bemerkung.

Immer häufiger kam es vor, daß sie sich bei den Proben entschuldigen ließ und vor der Vorstellung nahm sie bereits Morphium.

„Sie werden sich ruiniren," sagte der Theaterarzt. „Sie können das nicht aushalten. Ihre Nerven sind bis auf's höchste angegriffen. Ich verordne Ihnen auf's strengste größtmöglichste Ruhe. Ich kann sonst keine Verantwortung übernehmen."

„Also ist es wirklich gefährlich?" fragte sie gleichgiltig.

„Ja."

Sie hatte sich's schon gedacht, denn so schwach und hinfällig hatte sie sich nie gefühlt. Sie hatte in letzter Zeit so oft mit Ohnmachtsanfällen zu kämpfen und wenn sie hustete, meinte sie, ihre Brust müsse zerspringen. Wenn sie sich schonte, ging es vielleicht noch einmal vorüber. Sie konnte noch ein paar Jahre spielen — und dann war es ganz zu Ende. Sie würde immer abschreckender — immer häßlicher werden. Ach, es war ein häßliches Zukunftsbild, das sich da vor ihren Augen entrollte. Und warum sollte sie es abwarten? Hatte es denn einen Zweck? Ihr Ruhm konnte nur erblassen und er war das Einzige, was ihr das Leben anziehend machte. Sie hatte die Ueberzeugung, daß Niemand sie entbehren würde und stolze Befriedigung erfüllte sie, wenn sie im Geist die ihr gewidmeten Nekrologe sah — „sie ist in der Fülle ihrer künstlerischen Kraft dahingegangen."

Und sie spielte. Spielte wie nie zuvor. Claudius saß in seiner Loge und verwandte keinen Blick von ihr. Er staunte über die Leidenschaft in ihrer Stimme, durch die ein Ton zitterte, den er vordem nie gehört. Welch' eine Schauspielerin sie war! Im nächsten Jahr wollte er mit ihr nach Amerika reisen. Eine Tournee durch die Vereinigten Staaten lohnte sich noch. Wie beneidenswerth er war! Und welch' ein Glück, daß sie so häßlich war. Und welche Lächerlichkeit vom Professor, der ihn in allerernstester Weise gewarnt hatte. Er müßte sie spielen sehen, um zu begreifen, daß ihn diesmal seine Wissenschaft getäuscht —

Zwei Tage später hatten die Aerzte sie aufgegeben.

Claudius saß in stummem Entsetzen an ihrem Bett. Er marterte sein Hirn, um etwas zu entdecken, was ihr Freude bereitete. Als sie gestern kraftlos zusammengebrochen, stand ihm das Vermögen vor Augen, das er durch ihr Scheiden verlor. Nun er aber wußte, daß jede Hoffnung vergebens war, erfüllte ihn eine grenzenlose Trostlosigkeit. Nun erst wußte er, was sie ihm gewesen, wie jeder seiner Gedanken mit ihr verknüpft war, wie es nichts für ihn gab, das nicht sie betraf, und daß er nichts denken und nichts thun mochte, wenn es nicht für May war. Wie entsetzlich still sie da vor ihm lag, die feucht glänzenden Augen halb geschlossen, den Mund wie im Schmerz eingekniffen und die Athemzüge so schwer und keuchend.

„May," sagte er, „liebe May!" und beugte sich über sie. Erstaunt öffnete sie ihre Augen — hatte sie recht gehört? War denn das Claudius? Da bemerkte sie den großen Busch herrlicher Parmaveilchen, die er ihr auf die Decke gelegt, und ein glückliches Lächeln flog über das schmale Gesichtchen.

„Sind die für mich?" fragte sie kaum hörbar.

„Mein Kind — meine May!" rief er und kniete an ihrer Seite und preßte sein thänenüberströmtes Antlitz auf ihren Arm — „meine arme, süße May!"

Sie versuchte sich aufzurichten und als er sie ansah, dünkte sie ihm wunderbar schön.

„Ach Gott," — murmelte sie sterbend, — „so hast Du mich doch geliebt!"

verwandten Systems bedienen. Es soll dadurch insbesondere dem Streben nach einer stenographischen Einigung Deutschlands Rechnung getragen werden. Darum machen wir an dieser Stelle alle Stenographen Thorns und die Freunde der Stenographie hierselbst auf die Versammlung noch besonders aufmerksam.

= [Durchreise des Kaisers.] Gestern Abend traf pünktlich um 10 Uhr 50 Minuten der kaiserliche Sonderzug aus Schlesien auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein. Der nördliche Bahnsteig war für das Publikum abgesperrt. Zur Aufsicht über die Absperrung war Herr Polizei-Inspektor Zelz anwesend. Das Publikum war nicht sehr zahlreich erschienen, es mögen im Ganzen 100 Personen gewesen sein. Die sechs Salonwagen waren hell erleuchtet, bei den meisten aber die Fenstervorhänge heruntergezogen. Der Kaiser ließ sich nicht sehen, er befand sich in seinem Salon. Nach einem Aufenthalt von 7 Minuten, in welcher Zeit die Maschinen gewechselt wurden, setzte der Zug die Weiterfahrt nach Ostpreußen fort. Das Publikum hatte die gewünschte Ruhe in mustergiltiger Weise bewahrt. — Bemerkenswerth ist noch, daß der Kaiser gestern unsern Ort an demselben Tage passirte, an welchem er vor drei Jahre unsere Stadt besuchte, bei welcher Gelegenheit er die bekannte Rede gegen die Anmaßungen der Polen hielt, die damals so großes Aufsehen erregte und noch heute viele Gemüther bewegt.

+ [Von der Reichsbank.] Am 8. Oktober d. Js. wird in Arnswalde eine von der Reichsbankstelle zu Landsberg a. W. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— [Die Raimund Hanke'schen Leipziger Sänger] werden Sonntag in unserer Stadt wieder eintreffen und zwei Concertabende im Artushof geben. Die Gesellschaft, die uns nun schon seit Jahren regelmäßig besucht, besitzt in unserer Stadt viele Freunde und ihre Soiréen sind immer stark besucht. Ihre Leistungen sind bereits rühmlichst bekannt und bedürfen keiner besonderen Empfehlung, doch sei hier das Urtheil eines auswärtigen Blattes über die Gesellschaft, das erst kürzlich erschienen ist, wiedergegeben. Es heißt da: Von all' den Leipziger Sängern, die unter dieser Firma segeln, haben die unter der Direktion Raimund Hanke's bisher ihren Namen am besten bewährt. Sie pflegen außer dem Humor noch den Gesang und erfreuen durch ihre ernsten Lieder Herz und Gemüth. Der frische Humor, der durch die einzelnen Vorträge der Gesellschaft weht, wechselt im nächsten Augenblick mit stimmungsvollen Liedern, die das Publikum stets dankbar und mit Beifall begrüßt.

+ [Turnlehrerprüfung.] Für die im Jahre 1898 in Berlin abzuhaltende Turnlehrerprüfung ist Termin auf Donnerstag den 24 Februar 1898 und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Januar 1898, Meldungen anderer Bewerber bei derjenigen Königlichen Regierung, in deren Bezirk der Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Januar k. Js. anzubringen. Die Meldungen können nur dann Berücksichtigung finden, wenn ihnen die nach § 4 der Prüfungsordnung vom 15. Mai 1894 vorgeschriebenen Schriftstücke ordnungsmäßig beigefügt sind.

∠ [Jäger zu Pferde.] Mit der Aufstellung der beiden neuen Detachements Jäger zu Pferde beim 14. und 17. Armeekorps gelangen auch die neuen graugrünen Uniformen zur Einführung. Während Anfangs für jedes einzelne Detachement eine besondere Uniform geplant war, werden jetzt die Detachements aller Armeekorps gleichmäßige Uniformen erhalten und sich nur durch die auf den Achselstücken angebrachten Korpsnummern unterscheiden. Im Ganzen bestehen vom 1. Oktober ab fünf Detachements Jäger zu Pferde, und zwar beim Gardekorps, dem Leib Garde Husarenregiment in Potsdam zugetheilt, beim 1. Korps dem Kürassier-Regiment Graf Wrangel (Ostpr.) Nr. 3 in Königsberg zugetheilt, beim 14. Korps, dem 1. Bad. Leib-Dragonerregiment Nr. 20 in Karlsruhe attachirt, beim 15. Korps, dem 2. Rhein. Husarenregiment Nr. 9 in Straßburg zugetheilt, und beim 17. Korps, attachirt dem 1. Leib-Husarenregiment in Danzig. Zu dem letzgenannten „Detachement" (daß man sich bei derartigen Neuschaffungen nicht bemüht, einen deutschen Namen zur Bezeichnung derselben zu finden, halten wir übrigens für bedauerlich) sind bekanntlich auch mehrere Offiziere vom hiesigen Ulanen-Regiment v. Schmidt versetzt.

+ [Zur Pferdezucht.] Eine für viele Pferdezüchter unserer Provinz besonders wichtige Entscheidung hat soeben das Kammergericht in seiner Eigenschaft als oberster Landesgerichtshof für Uebertretungsstrafsachen gefällt: Bekanntlich waren in mehreren westpreußischen Kreisen Mitglieder von Pferde-Genossenschaften in Geldstrafen genommen, weil sie, entgegen der Verordnung des Oberpräsidenten von Westpreußen vom 6. Juli 1896, einen ungekörten Hengst der Genossenschaft zum Decken einer fremden Stute verwendet hatten. Die Angeklagten beantragten gerichtliche Entscheidung und beriefen sich auf die Bestimmungen des Reichsgenossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889, wonach der fragliche Hengst als Eigenthum jedes Mitgliedes der Genossenschaft anzusehen sei. Sie wurden auch in zwei Instanzen freigesprochen, da die Gerichte die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten nur insofern für giltig erachteten, als dieselbe nicht mit dem Genossenschaftsgesetz in Widerspruch stehe. Diese Entscheidung hat nun das Kammergericht aufgehoben, die Angeklagten zu je 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt und dabei ausgesprochen, die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Westpreußen vom 6. Juni 1896 sei unbedingt rechtsgiltig auch für Mitglieder von Genossenschaften.

= [Preisausschreiben] Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Ostpreußen hat für die Herstellung von Schutzvorrichtungen an nicht im Fahren arbeitenden landwirthschaftlichen Maschinen ein Preisausschreiben erlassen. 1000 Mark sind für die auszutheilenden Preise bestimmt und sollen diese nach dem allein maßgebenden Urtheil eines von der Landwirthschaftskammer zu ernennenden Preisrichteramtes an zwei oder nach Ermessen des letzteren auch an drei und mehr Preisbewerber derart zur Verausgabung kommen, daß je 500 M. auf die Vorrichtungen für neu zu erbauende landwirthschaftliche Maschinen und 500 M. auf diejenigen für alte bezw. bereits im Gebrauche befindliche landwirthschaftliche Maschinen zur Vertheilung kommen.

♄ [25jährige Dienstjubiläen.] Am 1. Oktober begeht der Depot-Vizefeldwebel Pleetz sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er ist der dritte der Jubilare hier, der dies Fest feiern kann; im vergangenen Jahre feierten die Kollegen Schönfeld und Riediger dasselbe. — Der an der katholischen St. Marienkirche amtirende Organist Thomas Wisniewski begeht an demselben Tage ebenfalls sein 25jähriges Amtsjubiläum. Herr W. betrieb ursprünglich das Schuhmachergewerbe; der damalige Pfarrer an der St. Marienkirche, Dekan Behrend erkannte aber die musikalische Befähigung des Herrn W. und interessirte sich für dessen Ausbildung im Orgelspiel.

+ [Strafkammer vom 22. September.] Am 15. August d. Js. begegnete der schon mehrfach, darunter mit Zuchthaus bestrafte Glasergeselle August Juega aus Briesen auf der Straße zu Briesen der ihm bis dahin völlig unbekannten 78jährigen Arbeiterfrau Marianna Tankowska aus Briesen, die er in rohester Weise mißhandelte, ohne daß ihm die alte Frau irgend welche Veranlassung zu der Mißhandlung gegeben hätte. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer 2jährigen Gefängnißstrafe. — Wegen Verleitung zum Meineide in zwei Fällen wurde sodann der Schneider Reinhold Grimm aus Alt-Skompe zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt. Gleichzeitig wurde seine sofortige Verhaftung beschlossen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Pächter Julius Schmidt aus Friedrichsbruch wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Schmidt wurde dieses Verbrechens in 2 Fällen für schuldig befunden und zu 3 Jahren Zuchthaus, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. — In einer anderen Sache wurde gegen denselben Angeklagten wegen Erpressung auf eine dreimonatliche Gefängnißstrafe erkannt.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,58 Meter über Null. Abgefahren ist der Schleppdampfer „Hekla" nach Danzig. Angekommen sind (gesegelt) fünf beladene und zwei unbeladene Kähne aus Danzig.

— Von der russischen Grenze, 22. September. Wie dem „Pos. Tagebl." von jenseits der russischen Grenze gemeldet wird, herrscht im Grenzgebiete großer Eifer für Einrichtung technischer Schulen. So sollen z. B. in Kielcz eine Bergschule, in Lodz und Warschau Handelslehranstalten geschaffen werden, damit Industrie und Handel die erforderlichen technischen Kräfte aus dem Inlande beziehen können. Die Zahl der Ausländer in leitenden Stellungen nimmt immer mehr ab, weil sie bei erster Gelegenheit durch russische Unterthanen ersetzt werden. — Ueber neue Zugeständnisse an die Polen von Seiten der russischen Regierung wissen Warschauer Blätter zu berichten. Der Inspektor der Privatschulen Warschaus habe an die ihm unterstellten Schulen ein Verzeichniß derjenigen Handbücher geschickt, die beim polnischen Sprachunterricht zur Verwendung gelangen sollen; in diesem Verzeichniß befinde sich nicht mehr das unter dem Titel „Wypisy polskie" von Dubrowski herausgegebene Handbuch, in welchem die Gefühle der Polen schwer verletzt worden seien. — Die „N. Fr. Pr." erfährt sogar aus Petersburg, daß in Russisch-Polen nunmehr auch polnische Telegramme angenommen würden, ferner, daß das Verbot der polnischen Sprache unter den Beamten, Eisenbahnkondukteuren und Schülern nicht mehr beachtet werde. Es sollen auch bald die Schranken fallen, die dem Avanciren polnischer Beamten im Wege standen. (?)

Vermischtes.

Dampferunglück. Der englische Dampfer „Tyria" ist bei der Ausfahrt aus dem Fiumer Hafen in den ungarisch-kroatischen Dampfer „Ika" hineingefahren. Letzterer sank in zwei Minuten, dreißig Passagiere ertranken; der Kapitän und die Mannschaft wurden gerettet.

Wiener Blättern wird aus Fiume gemeldet, daß bei dem Untergang des Dampfers „Ika" auch der Wiener Universitätsprofessor der Theologie Prodekan Kopallik ertrunken sei. Auch werde vermuthet, daß der pensionirte Feldmarschallieutenant Nemecic sich auf dem untergegangenen Schiffe befunden habe.

Ein zweiter Schiffsunfall wird noch von gestern aus Cuxhaven gemeldet. Einer bei dem „Nordischen Bergungs-Verein" eingegangenen telegraphischen Nachricht aus Cuxhaven zufolge, ist das Panzerschiff „Württemberg" vor der Elbe mit dem Dampfer „Angeln" (Eigenthum der Nord-Ostsee Rhederei) in Kollision gerathen und hat demselben schweren Schaden zugefügt, der sich bis unter die Wasserlinie erstreckt. Der Dampfer ist bei Cuxhaven vor Anker gegangen. Mehrere Schleppdampfer sind nach dem „Angeln" hinausgegangen und mit der Bergung desselben beschäftigt. (Siehe auch „Deutsches Reich.")

Verhaftet wurde die Gräfin Mathilde Schmettau und deren Geliebter Karl Marlitz von der Polizei in Krakau. Die Gräfin Schmettau, welche verwittwet und Mutter erwachsener Kinder ist, hat sich vor einiger Zeit mit Marlitz, der damals der Heilsarmee angehörte, in ein Liebesverhältniß eingelassen und mit dem jungen Menschen Berlin verlassen. Wie festgestellt wurde, hat das Pärchen in Berlin, Breslau, Blankenburg und Budapest größere Betrügereien verübt und in Krakau durch den Verkauf von Billets zu einem angeblich demnächst stattfindenden Klavierkonzert der Gräfin von einer großen Anzahl von Personen Geldbeträge herausgelockt.

Wirbelsturm. Brindisi, 22. September. Gestern Abend wurden die Gemeinden Sava, Oria und Latiano von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Vierzig Personen wurden getödet, 70 verwundet, etwa 20 Häuser sind zerstört, der Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

Der falsche Erzherzog. Nach einer Wiener Meldung der „Aachener Post" fahndet die Wiener Staatsanwaltschaft nicht auf Ahrendt, sondern auf einen gewissen Dr. Behrendt, wie sich der angebliche Erzherzog zuerst in Essen nannte. Die Angelegenheit ist nunmehr aufgeklärt. In Aachen traf ein Brief der Maria Husmann ein, in dem diese erklärte, daß ihr Mann weder Erzherzog noch Agent, noch Schwindler, vielmehr nur ein gewöhnlicher Sterblicher sei. Die Trauung erfolgte mit Rücksicht auf ihre materiellen Verhältnisse im Ausland.

Für die Ueberschwemmten gingen dem Berliner Magistrat von dem Bankhaus Kosidowski u. Co. in Mexiko 5000 Mark aus einer in Mexiko stattgefundenen Sammlung zu. Weitere Sendungen werden in Aussicht gestellt. Es berührt ungemein wohlthuend, daß die Deutschen in so weiter Ferne ihrer in Noth befindlichen Brüder in der Heimath in so edler Weise gedenken.

In Barke (Oldenburg) fand diesen Mittwoch die Enthüllung des dem ersten Admiral der deutschen Flotte, Brommy auf Anregung des alldeutschen Verbandes errichteten Denkmals statt unter Betheiligung von Vertretern des Großherzogs und der Regierung von Oldenburg, der Kaiserlichen Marine und des Heeres, der Städte Bremen und Leipzig, des alldeutschen Verbandes, der deutschen Kolonialgesellschaft, ehemaliger Kameraden Brommy's und vieler Militär- und Marinevereine.

Der französische General Bourbaki ist in Bayonne gestorben. Charles Denis Gauter Bourbaki, im Jahre 1816 zu Pau als der Sohn eines griechischen Offiziers geboren, erhielt, nachdem sein Vater im Befreiungskampfe gegen die Türkei gefallen war, seine Bildung in der Militärschule zu St. Cyr und begann seine militärische Laufbahn im Zuavenkorps, bei welchem er, rasch zu höheren Stellungen vorrückend, an den Kriegen des zweiten Kaiserreiches hervorragenden Antheil nahm.

Als Entschädigung für die zuviel verbüßte Haft wurden dem Kolporteur Dylong in Königshütte, der statt einer Woche aus Versehen zwei Wochen im Gefängniß festgehalten worden war, durch Verfügung des Justizministers 50 Mark zugesprochen. (!)

Wegen schlechter Behandlung erschoß in Szamos-Utvarheli in Ungarn ein Husar seinen Lieutenant und dann sich selbst.

Wie ein Despot den anderen beurtheilt. Es war am 15. Oktober 1812, als Napoleon I. im Kreml zu Moskau das wichtige, die Comédie Française betreffende Dekret unterzeichnete. Bei diesem Anlaß machte er seiner Umgebung gegenüber verschiedene Bemerkungen über die dramatische Kunst und äußert seine Vorliebe für die Tragödie, die hohe und erhabene, wie sie Corneille gedichtet habe und blieb, indem er die tragischen Stoffe der Geschichte vor seinem Geiste vorüberziehen ließ, bei Peter dem Großen stehen. „Welche Tragödie," bemerkte er, „könnte ein begabter Dichter aus dem Leben dieses Zaren schöpfen, dieses Mannes aus Granit, wie die Fundamente des Kremls! Welch schönen Anblick böte auf der Bühne dieser junge Fürst, der plötzlich, während man ihn nur frivolen Vergnügungen ergeben wähnte, seinen 18. Brumaire machte, die hochmüthige Regentin Sophie ins Kloster schickte und mit einem Schlag ein Heer, eine Marine und eine Hauptstadt des russischen Reiches schuf! Das eigentliche Genie Peters hat man indeß nie richtig aufgefaßt: man hat nicht beobachtet, daß er das, was dem größten auf dem Thron geborenen Fürsten mangelte, sich selbst gegeben hat, nämlich den Ruhm, aus eigener Kraft den Thron erworben zu haben. Peter der Große machte sich freiwillig zum Lieutenant der Artillerie, wie auch ich meine Laufbahn als solcher begonnen habe. Er zog in fremde Länder, um das bürgerliche Leben, wie es ist, kennen zu lernen und stufenweise zur Höhe des Fürstenthrones emporzusteigen: er hat selbst aus sich gemacht, was das Schicksal aus mir gemacht hat, und das ist es, worin sich kein einziger Herrscher mit ihm vergleichen läßt."

Eine drollige Antwort gab, wie dem „Hann. Cour." aus Kuxhaven geschrieben wird, jüngst ein dortiger Volksschüler in der Rechenstunde. Der Junge war, wie dem Lehrer schien, von einer empörenden Unaufmerksamkeit, und er beschloß, ihm gehörig auf den Zahn zu fühlen. Deshalb rief er ihn auf und redete ihn folgendermaßen an: „Denke Dir, Du habest ein Beefstaek vor Dir, was erhältst Du, wenn Du es durchschneidest?" „Zwei Hälften," antworte der Junge. „Und wenn Du diese wieder theilst?" „Vier Viertel." „Und wenn Du diese . . .?" „Acht Achtel." „Und wenn . . . .?" „Sechzehn Sechzehntel," sagte der neue Jacques Inaudi. „Und wenn Du diese wieder theilst?" „Dann giebt es Hackfleisch, Herr Lehrer," sagte der Junge trocken, um der unausstehlichen Fragerei ein Ende zu machen, und setzte sich.

Vom Büchertisch.

Das Weichselstädtchen Mewe blickt am 25. September d. J. auf ein 600jähriges Bestehen als Stadt zurück. Mewe wird den Tag Ende dieser Woche durch eine Festfeier würdig begehen. Ein Sohn der Stadt Mewe, Dr. Paul Correns in Culm, hat im Auftrage der dortigen städtischen Behörden aus diesem Anlaß eine Festschrift — Chronik der Stadt Mewe — zusammengestellt, die uns vorliegt. Der Verfasser hat sich seiner Aufgabe in gewandter Weise erledigt und entrollt in schöner, klarer, von Liebe zur Sache getragener Sprache in dem ca. 80 Seiten umfassenden Hefte ein anschauliches und anziehendes Bild der Geschichte und Geschicke der Stadt. Das Privileg der Stadt ist vom Landmeister Meinhard von Querfurt ausgestellt und datirt vom 25. September 1297. Zwei Zeugen von glanzvoller Vergangenheit ragen noch heute da am Weichselufer weit über das Land, das vor 1283 erbaute Ordensschloß, der Sitz eines Komthurs und die etwa gleichaltrige katholische Kirche, zwei massive Bauwerke von historischer Bedeutung. Beide treten auf der hübschen Ansicht wirkungsvoll hervor, die dem Hefte außer einem Stadtplan von 1655 beigegeben ist. Das Werkchen wird jeder Freund der Geschichte und Landeskunde der Ostmark mit Interesse lesen, es sei daher auch solchen empfohlen, die zur Stadt nicht in engeren Beziehungen stehen.

Neueste Nachrichten.

Rominten, 23. September. (Privat Telegramm.) Der Kaiser traf in einem mit vier Trakehner Rappen bespannten Wagen, der von zwei Spitzenreitern begleitet wurde, heute gegen 11 Uhr Vormittags im Jagdschloß Rominten ein, wo sich zum Empfange Landrath Jachmann, die Forstbeamten der Haide und die Hauptleute der zu Szittkehmen und Ißlaudzen stationirten Ehrenkompagnieen eingefunden hatten. Im Gefolge des Kaisers befanden sich die Herren Botschafter Graf Eulenburg, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Generalarzt v. Leuthold, Oberst v. Löwenfeld und Major v. Berg. Auf der Wagenfahrt vom Bahnhof Trakehnen bis zum Jagdschlosse begleiteten Se. Majestät zu Pferde Landstallmeister v. Oettingen-Trakehnen und Graf zu Dohna-Schlobitten.

Kuxhaven, 23. September. Wie das „Kuxhavener Tgbl." meldet, die Kenterung des Torpedobootes S 26 gestern Vormittag 9 Uhr 48 Minuten durch achterliche See bei dem ersten Elbleuchtschiff. Das Boot sank nach einer halben Stunde; von der Besatzung sind 9 gerettet. Wenn das Wetter sich beruhigt hat, wird die Bergung stattfinden.

Stockholm, 22. September. Der Regent Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin reist heute Abend anläßlich des Todes seines Bruders, des Herzogs Friedrich Wilhelm, ab. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen tritt an Bord der „Hohenzollern" die Rückreise an.

Las Palmas, 22. September. Der König der Belgier ist in der vergangenen Nacht wieder in See gegangen, um zunächst Magador, dann Tanger und Gibraltar zu besuchen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. September um 6 Uhr Morgens über Null: 0,52 Meter. — Lufttemperatur + 8 Gr. Cels. — Wetter: Regen. Windrichtung: Süd-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 24. September: Vielfach heiter, normale Temperatur Kalte Nacht.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 50 Minuten, Untergang 5 Uhr 54 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 35 Min. bei Nacht, Unterg. 4 Uhr 32 Min. bei Tag.

Sonnabend, den 25. September: Vorwiegend heiter bei Wolkenzug kühl. Auffrischende Winde.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
22. September 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	188—198	127—133	125—145	125—135
Neustettin . . .	178	127—131	137	120
Bezirk Stettin . .	175—184	126—136	130—142	120—140
Danzig . . .	167—192	129—132	146	128—129
Culm	176	134	130—150	—
Bromberg . . .	—	—	—	—
Graudenz . . .	—	—	—	—
Schwerin a. W. . .	—	—	—	—
Gnesen . . .	175—180	133	—	—
Strelno . . .	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	150 gr pr. l
Berlin . . .	187¼	142½	—	149¼
Stettin Stadt . .	182—184	131—135	130—155	132—136
Posen . . .	175—185	132—138	125—150	135—145
Königsberg . .	176	129—130	—	—

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 9.	22. 9.		23. 9.	22. 9.
Tendenz der Fondsb.	schwäch	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	100,—
Russ. Banknoten.	217,35	217 35	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,50	Poln. Pfdbr. 4½%	67,50	67,70
Oesterreich. Bankn.	170,15	170,20	Türk. 1% Anleihe C	24,25	24,50
Preuß. Consols 3 pr.	97,90	97,9	Ital. Rente 4%	93,50	93,70
Preuß. Consols 3½ pr.	103 30	103,30	Rum. R. v. 1894 4%	90,—	90,10
Preuß. Consols 4 pr.	103,20	103,10	Disc. Comm. Antheile	201,40	201,80
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,30	97,30	Harp. Bergw.-Act.	184,70	184,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,—	103,20	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3%nld. II	92,60	92 60	Weizen: loco in New-York	98½	98c
„ „ 3½% „	99.75	99,90	Spiritus 70er loco.	44,20	44,60

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

In unser Gesellschafts - Register ist unter Nr. 198 die durch Gesellschafts Vertrag vom 15. September 1897 errichtete Gesellschaft:

Coppernicus Logenheim,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung heute eingetragen worden.

Sitz der Gesellschaft ist Thorn.

Gegenstand des Unternehmens ist die Erwerbung eines Grundstücks in der Stadt Thorn und die Beschaffung und Unterhaltung eines würdigen Heims für die hiesigen Mitglieder der dem **Oddfello-Orden** angehörigen **Astraea-Loge** in Inowrazlaw, welche eine **Coppernicus-Loge** zu begründen beabsichtigen.

Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark.

Die Geschäftsführer sind: **Hugo Class, Julius Goldschmidt, Emil Hell** und **Salo Rawitzki** sämmtlich in Thorn.

Die Befugniß die Gesellschaft nach außenhin zu vertreten, für dieselbe Willenserklärungen abzugeben und die Firma zu zeichnen steht bereits **zweien** dieser Geschäftsführer zu. 3837

Thorn, den 20. September 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Victualien für die Menageküche des untengenannten Bataillons soll für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis Ende September 1898 vergeben werden.

Reflektanten werden aufgefordert, Offerten bis zum

28. September d. J.

der Menagekommission des II. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 176 einzureichen. 3836

Thorn, den 21. September 1897.

Die Menagekommission des II. Bataillons, Inf.-Rgts. Nr. 176.

Bekanntmachung.

Die Herbstferien für die hiesigen Schulen sind auf die Zeit vom 27. d. Mts. bis einschließlich den 9. October d. Js. festgesetzt.

Mocker, den 20. September 1897.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogengemeinde habe ich einen Termin auf

Montag, den 25. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr

in der Aula der hiesigen Synagoge anberaumt, zu welchem hierdurch sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogengemeinde ohne Execution gezahlt haben, eingeladen werden.

Um 1 Uhr wird das Wahllokal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen.

Thorn, 3. August 1897.

Der Regierungs Wahlkommissarius.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Feuersocietäts-Deputation und des Feuerkassen-Kuratoriums vom 3. Juli d. Js. ist durch Gemeindebeschluß vom 9. und 21. Juli bestimmt, daß fortan gemäß § 5 des Statuts der städtischen Feuersocietät in Thorn vom 31. October 1821 bei Neuversicherungen von Gebäuden in der Innenstadt die ersten sechs nach einanderfolgenden Jahre hindurch jährlich 1/4 % der Versicherungssumme als Prämie zur Feuersocietäts-Kasse zu zahlen sind.

Als Neuversicherungen gelten nicht die Versicherungen solcher Gebäude, welche an Stelle bereits bei der Feuersocietät versichert gewesener Gebäude errichtet sind, auch wenn der Versicherungswerth ein höherer ist.

Durch diesen Beschluß wird der Gemeindebeschluß vom 2. und 14. März 1866, nach welchem bei Neuversicherungen auch in den ersten 6 Jahren die gleiche Prämie wie bei den übrigen Versicherungen gezahlt wurde, aufgehoben. 3719

Thorn, den 9. September 1897.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1898 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Secretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung **spätestens** im Monat **October cr.** zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann. 3744

Thorn, den 16. September 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Nachlaß-Auction.

Freitag, den 24. September cr., von 9 Uhr ab

sollen die **Nachlaßsachen** des verstorbenen Rentier **Abr. Elkan, Thorn, Seglerstraße 6,** bestehend in

mahag. u. birkenen Möbeln, als Sophas, Stühle, Spiegel, Tische, Spinde, Wäsche, Betten, Gold- u. Silbersachen, sowie **3 alterthümliche eichene Spinde pp.**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Der Testamentsvollstrecker.

Jagd-Joppen

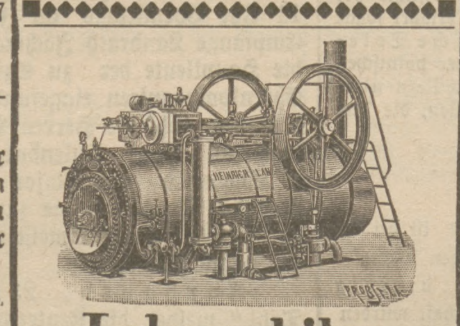
sowie **ganze**

Jagd-Costüme

in verschiedenster Ausführung.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Erste Hamburger
Neuplätterei, Gardinenspannerei und Feinwäscherei
von
Frau Marie Kierszkowski
geb. **Palm**
befindet sich
Gerechtestr. 6, II.



Lokomobilen Dampfmaschinen

von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenfabrik.
General-Agentur von **Heinrich Lanz, Mannheim**. 3441.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 2555

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Haut- und Geschlechtsleiden,

Manneschwäche, Nieren, Blasenleid. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret. Ohne Berufsst. Dir. **Harder, Berlin,** Watzmannstr. 22a.

Gelegenheitskauf.

Rothe Pracht-Betten

mit kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, gr. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. 12 1/2 Mk., **Hotelbetten** 15 1/2 Mk., **Extrabr. Herrschaftsbetten** nur 20 Mk., **Bettfedern** à Pfd. 45 u. 85 Pf. **Halbdaunen** 1,30 M. **Prachtv. halbweißer Halbdaunen** v. wunderbar herrlich. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett) à Pfd. 2,35 M. Nichtp. zahle Betrag retour, daher kein Risico. Meine hochelegante illustrirte Preisliste gratis.

A. Kirschberg, Leipzig,
Pfaffendorferstraße 5.

Neun

gut erhaltene, complete

Petroleum-Blitzlampen

billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. 3240

Weizen, Roggen, Hafer, Heu und Stroh, sow. **handverlesene Victoria-Erbsen, weiße Speise-Bohnen u. Linsen** kauft

Proviantamt Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr

soll durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

1 eisernes Geldspind

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, 20. September 1897.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Tüchtige Maurer und Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht

Immanns & Hoffmann.

Letztes grosses internationales

Herbst-Wettfahren

des Vereins für Bahnwettfahren zu Thorn
auf der Rennbahn, Culmer Vorstadt (Munsch).
Sonntag, den 26. September 1897, Nachm. 3 1/4 Uhr.

I. Grosses Hauptfahren
über 10000 Meter, 25 Runden mit
Drei- u. Zwei-Sitzer-Führung.
3 Ehrenpreise i. W. v. 100, 50 u. 25 Mk.

II. Ermunterungsfahren
über 2000 Meter, 5 Runden.
3 Ehrenpreise im W. v. 30, 20 u. 10 Mk.

III Gr. Mehrsitzer-Hauptfahren
über 3000 Meter, 7 1/2 Runden.
3 Ehrenpreise i. W. v. 75, 40 u. 20 Mk.

IV. Grosses Vorgabefahren
über 2800 Meter, 7 Runden.
3 Ehrenzeichen:
1 goldene Medaille mit goldenem Schild,
1 große silberne Medaille m. goldenem Schild,
1 silberne Medaille mit silbernem Schild.

V. Militärfahren
über 2000 Meter, 5 Runden.
3 Ehrenpreise i. W. v. 30, 20 u. 10 Mk.

VI. Gr. Mehrsitzer-Vorgabefahren
über 2800 Meter, 7 Runden.
3 Ehrenpreise i. W. v. 50, 25 u. 15 Mk.

Während des Rennens:

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

In der Pause: Grosses Kunstfahren.

Bei eintretender Dunkelheit: **Tageshelle Beleuchtung der Bahn.**
Abends 8 Uhr: **Lampionkorso** von der Bahn durch die Stadt mit Musik.

Kassenöffnung 2 Uhr. Beginn des Rennens 3 1/4 Uhr.

Im Vorverkauf: Tribüne (num.) 1,75 Mk., Sattelplatz 1,25 Mk., 1. Platz 80 Pf. 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 25 Pf. – Vorverkauf bis Sonntag, den 26. September, Nachm. 1 1/2 Uhr, in dem Cigarren-Geschäft des Herrn **F. Duszynski Breitestraße.** —

An der Tageskasse: Tribüne (num.) 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf., Stehplatz 30 Pf. — Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet, für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Zum Schutz gegen ungünstige Witterung befinden sich gedeckte Räume auf der Bahn.
Der Verlauf der Rennen ist von jedem Platz aus genau zu sehen.
Das Mitbringen von Hunden ist verboten.

Verein für Bahnwettfahren in Thorn.

B. Sandelowsky & Co. Thorn.

Breitestrasse 46.
Herren-Garderoben- und Maassgeschäft.
Sämmtliche Neuheiten der Herbst-Saison
sind eingetroffen.
B. Sandelowsky & Co.

Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" **„Pfeilring" Lanolin-Cream**
und weise Nachahmungen zurück

Königsberger Thiergarten-Lotterie.

Ziehung 13. Oktober cr.
Nur Gold und Silber.

Gewinne i. W. à **25000 6000** Mk. **3000 Mk. 2c.**

Loose à 1 Mark,
11 Loose 10 Mark,

Gewinne: **2000** i. W. v. **50180** Mk.

Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die Generalagentur von **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr. sowie hier die Expedition dieser Zeitung und **Oskar Smolbocki.**

Ia. Gr. Strehlitzer Stückkalk

zu Bau- und Düngezwecken.
Amtliche Analyse 99,30 pCt. kohlensaurer Kalk.

J. Graetzer, Gr. Strehlitz (O.-S),
Kalkwerke mit Ringofenbetrieb. 3456

Loose

zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines 1/1 Looses: **M. 6,80,** 1/2 Looses **Mk. 3,50.** — Ziehung der II. Klasse vom 15.—18. December 1897. Preis eines 1/1 Looses: **Mk. 4,60,** — 1/2 Looses **Mk. 2,40**

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Ziehung am 13. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Metzer Domban-Geld-Lotterie.** — Ziehung vom 13.—16. November 1897. — Loose à **Mk. 3,50**

zur **sechsten großen Schneidemühler Luxus-Pferdemarkt-Lotterie.** Ziehung am 9. Oktober 1897. Loose à Mk. **1,10**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Expedition d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Möbl. Zimmer Albrechtstr. 2, III. r.

Ein Lehrling

findet Stellung per 1. October bei
A. Glückmann Kaliski.

Einen tüchtigen Speicherarbeiter

für dauernde Beschäftigung, ebenso einen

Hausknecht

suchen 3823

C. B. Dietrich & Sohn.

Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostentschädigung gesucht.

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Turn-Verein.

Freitag, den 24. September,
9 1/2 Uhr bei **Nicolai:**

Turnkneipe

Rekruten-Abschied.

3848 **Der Vorstand.**

Stenographie.

Am **Freitag, den 24. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr** findet im **kleinen Saale des Artushofes die erste ordentliche Sitzung der jetzt vereinigten hiesigen**

Stenographen-Vereine

statt.

Herren und Damen, Kenner und Nichtkenner, Gönner und Freunde der Stenographie aller Systeme werden zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen. 3847

J. A.:
Feyerabend. Isakowski.

Circus Variété.

Am Bromberger Thor.
Freitag, den 24. September:
Große
Spezialitäten-Vorstellung
mit neuem Programm.
Anfang 8 Uhr.

3843 **Die Direction.**

Konservativer Keller.
Heute Donnerstag:

Flacki,

auch außer dem Hause. *Walter Brust.*

Für mein **Eisen-, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäft** brauche von sofort einen älteren branchekundigen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann.

Stellung dauernd bei hohem Gehalt.

Gefl. Offerten bitte Angabe bisheriger Thätigkeit und Abschrift der Zeugnisse beizufügen. Briefmarken verbeten.

Hans Kachler Nachf,
Marggrabowa Ostpr.

Eine Wohnung,

Brombergerstraße 33, I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall 2c., ist vom 1. October zu vermiethen. 3793

A. Majewski. Fischerstr. 55.

Araberstr. 6, II

eine kleine Wohnung von 3 Zimmern und Küche. Näheres **Schuhmacherstr. 1,** p.

Altstädt. Markt 35

1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei

2770 **Adolf Leetz.**

Gut möbl. Wohnung

nebst Burschengelaß zu verm. **Gerstenstr. 10.**

In meinem Neubau Wilhelmsstadt, Bismarckstraße, sind per 1. Oktober cr. noch zu vermiethen:

2 herrschaftliche

Wohnungen,

wenn erwünscht auch Pferdeställe.

3785 **Arthur Ziesak.**

Mellienstrasse 8

sind 4 Zimmer nebst Zubehör bis 1. April billig zu vermiethen. Näheres bei

3818 **Walter Lambeck.**

Wohnung, 5 Zimmer, **gesucht,** Badestube erwünscht.

Off. in der Expedition d. Zeitung unter **W.**

---

1 großer Lagerplatz

mit auch ohne Schuppen sofort zu verpachten.

3520 **Gründer, Conductstr. 7.**

I. Etage,

7 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt, zu vermiethen.

3585 **Brückenstraße 32.**

---

1 Zim. f. 1 Pers. noch zu haben Bäckerstr. 3.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung von acht Zimmern und Zubehör nebst Pferdestall vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Küche mit Wasserleitung und sonstigen Nebenräumen, sowie kleinem Gärtchen vor dem Hause ist **Schulstraße Nr. 9** zu vermieth. Preis 216 Mk.

Lubrecht, Gartenstr. 23, 1 Tr.

Möbl. Zim. m. Pens. sof. z. v. Fischerstr. 7.

Bäckerstrasse 15

ist die **1. Etage,** 4 Zimmer, Entree und Zubehör zum 1. 10. 97 zu vermiethen.

2634 **H. Dietrich.**

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstr. 65. neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

---

2 gut möbl. Zimmer

n. **Burschengelaß** von sofort zu vermiethen. **Kulmerstraße 13,** I. Etage. Zu erfragen Nr. 11, II. Etage.

---

2 möbl Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Culmerstr. 15** n. vorne.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5 1/2 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.